

Übel nicht abhelfen, und nur ein gutes Mutterkränzchen diese Harnverhaltung heilen könne.

So handgreiflich ich aber auch dieses der Kranken machte, so wollte sie es dennoch nicht glauben, noch weniger zu einem Pessarrium sich entschliessen. Um mich mehr zu legitimiren, schlug ich ihr noch einen andern Geburtshelfer vor, wozu sie sich aber nicht verstehen wollte, endlich verlangte sie unsere sehr geschickte und erfahrene Hebamme, die Frau Mathiesin, die sie auch untersuchte, und sowohl in der Diagnose, als auch in dem Mittel, dem Übel abzuhelfen, mit mir übereinstimmte, nur befürchtete sie keine Hülfe auf die Dauer zu sehen. Sie konnte Recht haben, der Uterus konnte wohl in einem bösartigen Scirrhus oder gar in Krebs ausarten, gegen welche das Pessarrium eher nachtheilig als wohlthätig seyn würde, allein dem gegenwärtigen Übel abzuhelfen, wüsste ich kein besseres Mittel, als das Pessarrium.

Ehe diess aber fertig war, brachte ich ihr einen gabelförmigen Schwamm so hoch in die Mutterscheide, als es ohne Schmerzen geschehen konnte, diesen behielt sie bis zur Zeit des Harnens und Stuhlganges bei sich, beide liess sie im Bett in eine Bettschüssel freiwillig und ohne Schmerzen.

Ein ovales Pessarrium wurde ihr nun beigebracht. Die unangenehme Empfindung dieses fremden Körpers in einem solchen nervenreichen Gebilde verlor sich schon einige Stunden nach der Application, sie konnte noch an demselben Tage ausser dem Bette seyn und den Urin freiwillig lassen. Allein das Mutterkränzchen war zu klein, wurde vom Uterus herabgedrückt und hinderte sie im Gehen und Sitzen; man musste ein grösseres nehmen, dieses aber war zu gross, drückte den Mastdarm und die Mutterscheide so sehr, dass ein lästiger Stuhlzwang und ein stinkender *Fluor albus* darauf erfolgten. Endlich fand man ein für sie passendes Pessarrium; dieses trägt sie nun bereits 9 Monate und kann nicht nur den Urin freiwillig und ohne Schmerzen lassen, sondern auch ihrem vorigen Geschäfte, (Waschen,) vorstehen.

Seit vier Monaten hat sie nicht mehr menstruiert, höchst wahrscheinlich werden nun die Menses bei ihr ganz cessiren. Bei der letzten Untersuchung, (den 1. März d. J.,) fand ich den Uterus zwar noch in seiner Form und Mischung ausgeartet, doch ist sie ohne Schmerzen und ohne *Fluor albus*.

* * *

So alltäglich auch diese Krankengeschichte scheinen mag, so glaube ich sie doch rücksichtlich der Ätiologie nicht ohne Nutzen für meine jüngern Herren Collegen hier mitzutheilen. Diese ist nun einmal in dem *Prolapsus uteri* begründet. Höchst wahrscheinlich hatte die Frau sich diesen durch das Aufheben schwerer Lasten beim Waschen, besonders während der Menstruation, zugezogen. Anfangs war er nur klein und erschwerte nur den Mictus, nach und nach aber, (vielleicht auch durch den Stuhl- und Harnzwang,) wurde er so gross, dass eine vollkommene Ischurie daraus entstand.

Der Untersuchung nach zu urtheilen, war das rechte *Ligamentum uteri* mehr als das linke verlängert, daher die Urethra auch mehr nach dieser Seite gezogen, in eine Querfalte gelegt, ihre Mündung verzerrt und die Ischurie herbeigeführt. Eben dieses muss auch beim Mastdarm der Fall gewesen seyn, auch er wurde verzogen, verzerrt, und in eine Querfalte gelegt, daher auch die Verstopfung und der Stuhlzwang.

Es ist wohl möglich, dass der Uterus den Blasenhalss so sehr gedrückt, dass kein Urin abgehen konnte. Doch scheint mir dieses deswegen nicht wahrscheinlich, weil auch im Bette in einer horizontalen Lage, wo doch der Uterus vom Blasenhalss abfallen muss, die Kranke dennoch den Urin nicht lassen konnte, und nur zu oft musste ihr der oben genannte Wundarzt mehrere Male in der Nacht den Katheter appliciren. Der Druck des Uterus allein kann also diese Ischurie nicht verursacht haben.

Kurz vor, nach und während der Menstruation war deswegen diese Ischurie hartnäckig, weil um diese Zeit das Gebärorgan von